

„Die Queen schickt schönes Wetter!“

Der britische Regisseur Stephen Frears über seinen neuen Film, die Schauspielerinnen und die Monarchie

Tina Adomako

Er gehört zu den international bekanntesten britischen Regisseuren. Zu seinen Filmen zählen gesellschaftskritische zeitgenössische Komödien wie „The Snapper“ und „Fisch und Chips“ ebenso wie Kostümdramen. Mit „Gefährliche Liebschaften“ gelang Stephen Frears 1988 der große Durchbruch. Der Film mit Glenn Close und John Malkovic wurde mit drei Oscars ausgezeichnet und für vier weitere nominiert. Auch Michelle Pfeiffer spielte eine Hauptrolle. Zwanzig Jahre später hat sie Frears für seinen jüngsten Film „Chéri“ erneut vor die Kamera geholt. Darin spielt Pfeiffer eine alternde Kurtisane, die sich in einen 19-Jährigen verliebt - eine Liebe, die tragisch endet. Bei seinem Besuch im Open-Air-Kino an den Rheinterrassen sprach Frears mit der

NRZ.

Zu alt, zu wenig hübsch

„Keine andere Schauspielerin als Michelle Pfeiffer hätte für diese Rolle gepasst“, sagt der Regisseur. „Oder kennen Sie eine in dem Alter, die so gut aussieht und eine romantische Rolle glaubhaft verkörpern kann?“ Helen Mirren, mit der er 2006 „The Queen“ gedreht hat, und die für ihre Rolle der britischen Monarchin mit einem Oscar ausgezeichnet wurde, fand er zu alt. Goldie Hawn als romantische Darstellerin ungeeignet - und Meryl Streep war ihm nicht hübsch genug, um die Kurtisane glaub-



Reserviert für den Meister: Stephen Frears nahm am Mittwochabend im Open-Air-Kino vor der Vorstellung probeweise in den Zuschauerreihen Platz.

Foto: Lars Heidrich

haft darzustellen.

„Chéri“ feierte am Mittwoch im fast ausverkauften Kino bei hochsommerlichen Temperaturen Deutschland-Premiere. „Die Queen lässt euch grüßen und schickt euch schönes Wetter“, scherzte Frears vor Filmbeginn. Und dann gab es fast hundert Minuten Herzschmerz auf der Riesenleinwand. Der Film, der auf zwei Romanen der französischen Schriftstellerin Colette basiert,

spielt im Frankreich des Fin de Siècle. Prachtvolle Jugendstil-Interieurs, traumhafte Kostüme, eine opulente Ausstattung. Man hat allerdings fast den Eindruck, dass die Geschichte für den Regisseur zweitrangig war - was er im Gespräch jedoch vehement verneint. „Um die Figuren zu verstehen, muss man auch ihr Umfeld verstehen. Die Kurtisanen der Belle-Epoque waren sehr reiche Frauen, die prunkvolle Villen

bewohnten, sich mit Luxus umgaben und ein ausschweifendes Leben lebten“, so Frears. „Übrigens: Prunkvoll finde ich auch die Kulisse hier. Wobei ich sonst von Düsseldorf kaum etwas gesehen habe.“

Jedoch ging es ihm nicht in erster Linie darum, die Dekadenz jener Zeit zu zeigen, auch wenn der Film mit dem Ende der Belle-Epoque abschließt und man seine Filme bisweilen

als Abgesang von bestimmten Perioden deuten könnte. Am Ende von „Gefährliche Liebschaften“ zerbricht der Absolutismus und mit „The Queen“ zeigte Frears, wie passé die Monarchie ist. „Und trotzdem kann ich mir einfach nicht vorstellen, dass die Briten diese überholte Institution jemals aufgeben werden“, sagt er. „Die Monarchie wird in England niemals zu Ende gehen. Wir sind einfach viel zu konservativ.“ Man weiß nicht so recht, ob er das ernst meint.

Ans Aufhören denkt er noch lange nicht

Seit über 40 Jahren dreht Stephen Frears nun schon Filme. Das Filmfest München ehrte ihn in diesem Jahr mit einer Retrospektive, eine Auszeichnung, die im umtriebigen Filmemacher gemischte Gefühle hervorruft. „Mit einem Rückblick auf ihr Lebenswerk werden häufig Menschen am Ende ihrer Schaffensperiode gewürdigt. Und ich hoffe nicht, dass ich schon am Ende bin.“ Vor zwei Monaten hat er seinen 68. Geburtstag gefeiert, da wäre der Gedanke an Ruhestand nicht so abwegig. Doch ans Aufhören denkt er noch lange nicht. „Ich arbeite bereits an zwei neuen Filmen. Der nächste Film wird eine ländliche Komödie sein, die in England spielt und auf einem Graphic Novel basiert. Der Film danach wird in den USA spielen.“

Der Film „Chéri“ startet am kommenden Donnerstag, 27. August, bundesweit im Kino.